

Beruf: Weiterbildungskooperation will Hochschulabsolventen die Arbeit als Allgemeinmediziner auf dem Land schmackhaft machen

Projekt soll Ärztemangel bekämpfen

Von unserer Mitarbeiterin
Heike Dürr und dpa

Baden-Württemberg will den Mangel an Hausärzten auf dem Land mit einem Modellprojekt in den Griff bekommen. Eine Kooperation von Kliniken, Praxen und Hochschulen soll angehenden Medizinern die Arbeit als Landarzt schmackhaft machen. Das Konzept stammt vom Ressort übergreifenden Kabinettsausschuss „Ländlicher Raum“ und ist bislang einzigartig, sagte der zuständige Minister Peter Hauk (CDU), der gestern mit Prof. Joachim Szecsenyi, dem Leiter des Kompetenzzentrums Allgemeinmedizin Baden-Württemberg, den offiziellen Startschuss in Heidelberg gab.

Land steuert 460 000 Euro bei

Hausärzte im ländlichen Raum Baden-Württembergs werden knapp. Obwohl die flächendeckende medizinische Versorgung noch größtenteils gewährleistet ist, sind manche Regionen schon heute vom Hausärztemangel betroffen. „Zur Kernstruktur einer intakten ländlichen Region gehört jedoch die wohnortnahe Versorgung durch einen Hausarzt“, so Minister Hauk bei der Vorstellung des Modellprojekts „Verbundweiterbildung plus Ländlicher Raum“. Daher unterstützt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum das vom Heidelberger Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin Baden-Württemberg initiierte Konzept, das Land stellt 460 500 Euro zur Verfügung.

Weiterbildung zum Hausarzt

■ Wer heute in Deutschland Hausarzt werden möchte, muss die erforderliche Weiterbildung in Kliniken und Praxen **selbst organisieren**. Eine externe Koordination fehlt.

■ Deshalb entscheiden sich immer **weniger junge Ärzte** nach dem Studium für eine Weiterbildung zum Allgemeinmediziner.

■ Das Modellprojekt ermöglicht es, dass sich der Nachwuchsarzt nur **einmal bewerben** muss und die gesamte Weiterbildungszeit in einer Region absolvieren kann.

■ So bekommen Uniabgänger ein **Kompaktprogramm**, das neben medizinischen Dingen auch betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt.

„Wir bieten den Hochschulabgängern ein kompaktes Programm an, das neben medizinischen Dingen auch betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt“, erklärte Projektleiterin Stefanie Joos. Durch die Anbindung zur Hochschule soll den Medizinern zudem die Angst davor genommen werden, den Anschluss zu verlieren. Die ersten 24 Absolventen haben ihre Ausbildung bereits begonnen, eine weitere Gruppe soll im Januar 2010 folgen. Nach erfolgreicher Bewerbung beim Heidelberger Zentrum werden sie an die Einrichtungen der bislang 16 Verbünde weitervermittelt.

(Fortsetzung folgt nächste Seite)

(Fortsetzung)

Bisher schreckte junge Ärzte an der Fortbildung zum Allgemeinmediziner vor allem die lange Weiterbildungszeit von rund acht Jahren ab. „Diese Verschwendung von hoch qualifizierten jungen Leuten können wir uns in Zukunft nicht mehr leisten“, so Szecsenyi. Auch die Einkommenssituation, die Qualität der Weiterbildungsstätten sowie die mühsame Organisation von schlecht koordinierten Abschnitten in Kliniken

und Praxen verunsichern die jungen Mediziner. Nachfolger für bestehende Praxen sind daher immer seltener zu finden. Hier setzt das Modellprojekt an. Regionale Weiterbildungsverbände bestehend aus Kliniken und Praxen koordinieren die Qualifizierung und garantieren einen reibungslosen Ablauf sowie den direkten Praxisbezug.

Mittlerweile ist das Team des Kompetenzzentrums mit Vertretern

anderer Bundesländer im Gespräch, die sich ebenfalls für das bundesweit einzigartige Konzept interessieren. Das Ziel in Baden-Württemberg ist mit 20 geplanten Verbänden klar gesteckt: Bis Ende 2011 sollen 200 Weiterbildungsassistenten in das Projekt aufgenommen werden und die Fortbildungspraxen einheitlich professionalisiert werden. Eine enge Vernetzung mit den Kommunen soll das Konzept festigen.